Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

176 (29.7.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 176. II. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 29. Juli 1892.

Amtliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. d. M. ist Folgendes bestimmt:

1. bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109:
Bender, Vizefeldwebel, in Kontrole des Landwehrbezirks Karlsruhe, zum Sekondleutnant der Reserve des Regiments befördert.

Infanterieregiment von Lützow (1. rhein.) Nr. 25:
Platenius, Vizefeldwebel, in Kontrole des Landwehrbezirks Freiburg, zum Sekondleutnant der Reserve des Regiments befördert.

5. bad. Infanterieregiment Nr. 113:
Fackler, Unteroffizier, zum Portepeefähnrich befördert.

Bad. Trainbataillon Nr. 14:
Müller, Sekondleutnant der Reserve, in Kontrole des Landwehrbezirks Stockach, zum Premierleutnant befördert.

Landwehrbezirk Heidelberg:
Stratz und Klotz, Sekondleutnante von der Infanterie 1. Aufgebots, zu Premierleutnanten befördert. Dröll, Sekondleutnant vom Train 2. Aufgebots, zum Premierleutnant befördert.

Landwehrbezirk Karlsruhe:
Hannemann, Vizefeldwebel, zum Sekondleutnant der Landwehrinfanterie 1. Aufgebots befördert.

Landwehrbezirk Freiburg:
Taureck, Oberstleutnant z. D., zuletzt Kommandeur des damaligen 2. Bataillons (Gräfrath) 8. westfälischen Landwehrregiments Nr. 57, unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des Füsilierregiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannov.) Nr. 73 mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, der Abschied bewilligt. Reininghaus, Sekondleutnant vom Train 1. Aufgebots, zum Premierleutnant befördert.

Landwehrbezirk Stockach:
Knitter, Premierleutnant von der Infanterie 1. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Die Erlaubniß zur Anlegung nichtpreußischer Orden ist ertheilt:

Des Ritterkreuzes des königl. bayer. Zivilverdienstordens der Krone:
Dem Premierleutnant Gaus Edler Herr zu Putlitz, à la suite des 1. bad. Leibgrenadierregiments Nr. 109.

Des Ehrenkreuzes des großh. mecklenburgischen Greifenordens:
Dem Major Gaede, Bataillonskommandeur im 5. bad. Infanterieregiment Nr. 113.

Des Komthurkreuzes 1. Klasse des königl. württemb. Friedrichsordens:
Dem Generalmajor v. Broesigke, Kommandant von Karlsruhe.

Des Komthurkreuzes 2. Klasse desselben Ordens:
Dem Oberstleutnant v. Schmidt, Kommandeur des 1. bad. Leibdragonerregiments Nr. 20.

Des Ritterkreuzes 1. Klasse desselben Ordens:
Den Hauptleuten v. Barsewisch und v. Wegerer, Kompagniechefs im 1. bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109, sowie dem Rittmeister Liman, Schwadronchef im 1. bad. Leibdragonerregiment Nr. 20.

Des Ritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens:
Dem Premierleutnant Frhr. Seutter v. Lötzen im 1. bad. Leibgrenadierregiment Nr. 109.

* Fürst Bismarck und die Presse.

Die Rede, welche Fürst Bismarck am letzten Sonntag bei der Huldigung der Badener, Hessen, Pfälzer und Thüringer in Kissingen gehalten hat, darf mit Recht als ein hochpolitisches Aktenstück betrachtet werden, das in allen Kreisen unseres Vaterlandes die weitgehendste Beachtung verdient. Sie legt von Neuem Zeugniß dafür ab, daß Fürst Bismarck trotz der bitteren Erfahrungen der letzten Jahre der Alte geblieben ist, und daß seine geistige Größe und Vaterlandsliebe thurmhoch über seinen Widersachern und giftgeschwollenen Begeiferern steht. In diesem Sinne wird die Rede vom letzten Sonntag auch in allen den Blättern aufgefaßt, deren moralisches und nationales Empfinden noch nicht erloschen ist, und deren politische Anschauung nicht auf demselben Sumpfboden genährt wird, wie die gemeinen und bubenhaften Schmutzartikel des ultramontanen Hauptorgans für Frechheit und Unwahrheit in Berlin. Selbst freisinnige Blätter, (allerdings nicht die bei uns im Lande die ja ihre ganze geistige Nahrung aus der Frankfurter Zeitung beziehen und im Banne des internationalen Börsenjobbers stehen,) erkennen den hohen Werth dieser Rede unumwunden an. Der Rhein. Kourier sagt sehr richtig: Obgleich Fürst Bismarck am Sonntag nichts Sensationelles gesagt habe, was seine Gegner gegen ihn ausbeuten könnten, werde ihr Zorn gegen ihn deßhalb nicht geringer sein. „Aber je giftiger das Geschimpfe in bekannten Berliner und provinzialen Blättern wird, desto lebhafter macht sich im Volke das Gefühl geltend, daß in solcher Sprache der Schöpfer des deutschen Reiches nicht mißhandelt werden darf, selbst wenn er in allen Stücken Unrecht hätte. Auch die Demonstranten in Kissingen denken gewiß nicht daran, sich alle Bismarck'schen Ansichten über die Handlungen der jetzigen preußischen Regierung anzueignen . . . Dies kann aber keine Veranlassung sein, das große Verdienst seines Lebens zu vergessen. Fürst Bismarck selbst hat das wohl gemeint, als er sagte, die Demonstration der Fünftausend gelte nicht seiner Person, sondern dem Werke, an dem er mitgearbeitet habe. Dieses Werk muß hoch über allen Parteiungen stehen und es dient ihm wahr nicht zur Förderung, wenn der Mann, der das Werk geschaffen hat, Undank erntet. Im Volke wäre es lieber gesehen worden, wenn die „Entlassung" des Fürsten nicht gefordert, sondern sein Rücktritt abgewartet worden wäre, und weil sein Rücktritt in einer für ihn schmerzlichen Form erfolgte, glaubt man im Volke ihm den Beweis schuldig zu sein, daß bei ihm die Dankbarkeit nicht ausgestorben sei."

Noch wärmer spricht sich die freikons. Post über die Bismarckrede aus, indem sie schreibt: Die Mahnung, welche Fürst Bismarck am Sonntag, anläßlich der ihm von mittel- und süddeutschen Nationalliberalen dargebrachten Huldigung an deren Theilnehmer und insbesondere an die anwesenden Parlamentarier dahin richtete, daß die regierungsfreundlichen Parteien fest zusammengehen möchten, ist in der Kette unerquicklicher Vorfälle der letzten Zeit unter verschiedenen Gesichtspunkten ein Lichtblick. Sie bringt in den Zwiespalt der letzten Tage insofern ein versöhnendes Element, als sie als Zweck des Zusammengehens der gemäßigten bürgerlichen Parteien ausdrücklich die Bildung einer festen Regierungsmehrheit bezeichnet. Es wird damit einerseits klargestellt, daß der Fürst nichts weniger als Opposition quand même bezweckt, vielmehr seine Autorität dahin einsetzt, der Regierung für die Gegenwart und Zukunft eine regierungsfähige Mehrheit, dem Reichstage einen Karakter zu erhalten, welcher ihn zur Lösung der ihm im Interesse der Einheit und Stärke Deutschlands gestellten Aufgaben befähigt. Aus dieser Mahnung spricht nicht der Geist grundsätzlicher Opposition, sondern im Gegentheil die Absicht, diejenigen, welche ihm ihr Vertrauen entgegenbringen, davon abzuhalten, sich durch die Träger der jüngsten Vergangenheit in oppositionelle Bahnen drängen zu lassen.

Die Münch. N. Nachr. schreiben: Wenn man die Reden, welche Fürst Bismarck vorgestern in Kissingen gehalten, noch so sehr auf die Goldwaage legt — da findet sich nicht allzu viel, was nicht von jedem aufrichtigen Patrioten unterschrieben werden könnte. Die treue Anhänglichkeit, welche der Fürst dem Werke, das er selbst in so hervorragender Weise mitgeschaffen, der deutschen Einheit widmet, kam in diesen Reden zum unmittelbarsten und kräftigsten Ausdruck, und mit dem Fürsten beklagen weite Kreise des deutschen Volkes die traurige Zersplitterung, welche das innerpolitische Leben Deutschlands beherrscht und verbittert, und nicht minder die unwürdige Art und Weise, in der manche alte politische Gegner des Fürsten ihrem Haß und ihrer Abneigung auch jetzt noch Ausdruck geben. Es ist viel Wahres in dem Ausspruche des Altreichskanzlers, daß ein gut Theil der giftigen persönlichen Ausfälle, deren Ziel Fürst Bismarck so häufig ist, zurückwirkt auf das Werk, das er geschaffen. Wir hatten erst neulich Veranlassung, auf das gegen die deutsche Einheit gerichtete Echo, das aus der russischen Presse auf diese persönlichen Verunglimpfungen des Fürsten zurücktönte, hinzuweisen. Die patriotisch gesinnte deutsche Presse sollte aus solchen und ähnlichen auswärtigen Preßstimmen entnehmen, welchen Eindruck das gehässige Verhalten gegen den Gründer des Reiches machen muß! Es ist ja zuzugeben, daß nicht alle Aeußerungen des Fürsten Bismarck den gleichen ruhigen Karakter tragen, wie die vorgestrigen. Aber eine sachliche Zurückweisung solcher Ausführungen wäre doch wahrlich der Würde des deutschen Vaterlandes angemessener, als maßlose persönliche Angriffe und Verdächtigungen!

Ebenso zutreffend berührt der Hann. Kur. den Kern der Sache, indem er schreibt: Die großartige Huldigung, die dem Fürsten Bismarck am Sonntag in Kissingen dargebracht worden ist, wird alle Deutschen mit Genugthuung erfüllt haben, die den zum Theil schmählichen Angriffen gegenüber, denen die Person des ersten Reichskanzlers gegenwärtig ausgesetzt ist, wollen, daß die großen, unsterblichen Verdienste des gewaltigen Staatsmannes nicht nur in Erinnerung gebracht, sondern auch anerkannt werden. Aber auch Denen, die es mit Recht bedauern, daß die Bismarckfehde so viel Unerfreuliches gezeitigt hat, wird die Rede des Fürsten wohlgethan haben. Daß Fürst Bismarck trotz aller Bitterkeit, die die Vorgänge der letzten Jahre, mit Recht oder Unrecht, in ihm erzeugt haben und der er gelegentlich in schroffer und nicht immer einwandsfreier Form Ausdruck geben läßt, noch heute so von sich sprechen würde, wie am 24. Februar 1881, das geht vornehmlich aus seiner Mahnung hervor, daß Alle, denen an der Festigung des großen Werkes deutscher Einheit gelegen ist, dazu beitragen möchten, daß die Gegensätze zwischen den reichstreuen Fraktionen sich verflachen, damit der Reichstag als der Brennpunkt der deutschen Einheit und auf der ihm zugedachten Höhe erhalten bleibe. Die Autorität des Reichstages hängt in der That von einem festen Zusammenschlusse des deutschen Bürgerthums ab, von dem auch der höchste Bürger im Reiche nicht ausgeschlossen ist.

Deutsches Reich.

□ **Karlsruhe**, 28. Juli. Eine größere Heuchelei kann es nicht geben, als die zur Zeit von der ultramontan-freisinnig-demokratischen Trias getrieben wird, indem sie sich in die Maske von Rettern des deutschen Reiches gegen die angeblichen Angriffe des Schöpfers desselben kleiden. Wer hat denn die gleichen Wuthausbrüche, wie wir sie in den Zeitungen der Trias und der Sozialdemokraten jetzt lesen, zur Zeit der Gründung des Reiches in den Jahren 1866—1871 von sich gegeben? Die nämlichen Personen, die jetzt von Liebe zu Kaiser und Reich zu triefen scheinen. Haben sie damals nicht die „kleinen Französlein" herbeigewünscht? Haben sie nicht gegen die Erhöhung unserer Wehrkraft die größten Anstrengungen gemacht? Haben sie nicht nach dem Jahre 1871 den Franzosen geliebdienert und Elsaß-Lothringen ausliefern wollen, damit bei nächster Gelegenheit wieder in das Reich eingebrochen und das Gebäude zerstört werden könne? Sie geben sich den Schein, als ob sie den Kaiser gegen den Altreichskanzler vertheidigten. Aber als Fürst Bismarck den Willen Kaiser Wilhelm's I. ausführte, nichts that oder sprach, das nicht die Gutheißung des „alten Herrn" hatte, da wurde er von der nämlichen politischen Streibrüderschaft geradeso verfolgt und beschimpft, wie gegenwärtig. Geht doch, ihr Heuchler! Welcher vernünftige Mann wird nur Maskenkleid für die ächte Tracht, eure Worte für den Ausdruck eurer Gesinnung halten? Schon daraus, daß bei euch das Gefühl der Dankbarkeit gegen den Schöpfer des Reiches niemals entstanden ist, kann man es messen, daß ihr euch verstellt, und daß nicht die Liebe zu Kaiser und Reich, sondern die Wuth über die Entstehung des euch unbequem starken Reiches mit kaiserlicher und mit protestantischer Spitze die Triebfeder des Hasses gegen den deutschen Heros Bismarck ist.

r. **Karlsruhe**, 28. Juli. In der vorigen Woche machte nach dem Vorgange von Narodni Listy durch die meisten Prager Czechenblätter die Ankündigung die Runde, der dortige Gesangverein „Tovakovsky" unternehme einen großen Ausflug nach München am 14. und 15. August d. J., wobei dort gleichzeitig ein national-czechischer Feiertag veranstaltet werden sollte. Mit demselben sollte auch die Feier der Errichtung der neuen Münchener Turnverbindung „Slovan" verbunden sein, die am 14. August ihre Thätigkeit mit einem öffentlichen Schauturnen in der königlich bayerischen Turnhalle eröffnen würde. Die erste Ernüchterung ist nun den Münchener „Slovan"-Czechen für ihre Keckheit bereits durch die abschlägige Antwort des Vorstandes der königl. Turnanstalt zu Theil geworden; ebenso ist auch die königl. Zentralturnanstalt einem czechischen Nationalfeste verschlossen und dasselbe dürfte von den privaten Turnanstalten Münchens gelten. Unter solchen Umständen wird am Ende gar das ganze czechische Hetzfest in's Wasser fallen und so und so viele Brandreden à la Nancy ungehalten bleiben müssen.

♂ **Von der Schweizergrenze**, 27. Juli. Mit warmer Begeisterung vernehmen wir die Berichte über die erhebende Festfahrt zu Bismarck nach Kissingen und bedauern, daß uns keine Gelegenheit geboten war, mitzuthun. Ein weiterer Sonderzug aus dem Oberlande wäre sicherlich eben so rasch besetzt worden, als anderswo. Es war uns nicht vergönnt mit einzustimmen in das tausendfache Hoch auf unseren unsterblichen Nationalhelden. Kommende Geschlechter werden so lange und so weit die deutsche Zunge klingt, seinen Namen in hohen Ehren halten. Kommende Geschlechter aber werden nicht verstehen, wie es Leute hat geben können, die über seinen Fall so häßlich frohlocken; und doch war es leider immer so. Schon viele große Geister haben das „Kreuzigt ihn" über sich ergehen lassen müssen. Auch wir wollen uns nicht groß darüber ärgern, täglich zu sehen, wie gerade von jenen Seiten und Parteien, die sich als besonders berufene Stützen von Thron, Altar und Vaterland, oder als erleuchtete Volksbeglücker aufspielen, ein ähnliches Geschrei erhoben wird. Es scheinen ernste Zeiten unser zu warten und möge uns am deutschen Steuer in der Stunde der Gefahr stets ein Bismarck verliehen sein! In die Meute gegen den alten Reichskanzler stimmt auch manche fremde, ausländische Stimme, die wir nicht eigentlich zu unseren Feinden zählen, mit ein aus den Alpen. Dahin zählen wir vorab die Baseler Nachrichten, die sich förmlich als ein Echo der Frankfurter Zeitung darstellen und in einem Artikel in Nr. 199 über die Kissinger Feier an spöttischem Hohn und Zynismus sich selbst übertreffen. Nach unserem Ermessen steht es einem vielgelesenen Preßorgan der neutralen Schweiz, die sich ängstlich hinter ihrer Defensive verschanzt, schlecht an, zur Offensive überzugehen und vaterländische deutsche Gefühle zu kränken. Wir hier an der Grenze sind trotz wiederholter Nörgeleien von Seiten unserer lieben schweizerischen Nachbarn stets aufrichtig bemüht gewesen, Frieden zu halten, verlangen aber auch ein gleiches Entgegenkommen namentlich von der Schweizerpresse. Eine geordnete Redaktion, gleichviel, ob sie sich, um ihren eigenen Ausdruck wieder zu geben, „zu den Gebildeten mit oder ohne Gänsfüßchen" bekennt, sollte, trotz ihrer französischen Sympathie, an der uns ja wenig gelegen ist, unsere deutschen politischen Feste und Veranstaltungen mit derselben Achtung und schuldigen Rücksicht behandeln, die wir bei jeder Gelegenheit der Schweiz gegenüber stets bethätigt haben. Nur dann können wir gute Freunde bleiben. Nach einem Bespritzen aus dem Borne, der von Zeit zu Zeit sein abgestandenes Gewässer in die Baseler Nachrichten ergießt, hegen wir durchaus keinerlei Verlangen.

♂ **Berlin**, 27. Juli. Zum italienischen Botschafter in Berlin ist Generalleutnant Graf Carlo Lanza ernannt worden, einer der beliebtesten Offiziere des italienischen Heeres. — Der Staatsanzeiger veröffentlicht amtlich den Normal-Etat, betreffend die Besoldungen der Leiter und Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten. Die wesentlichsten Stimmungen desselben sind bekannt. Die Schlußbestimmung lautet: Durch diesen Normaletat wird nicht beabsichtigt, zur Erreichung der Besoldungssätze desselben in der Fürsorge des Staates für die betheiligten Anstalten über die ihm obliegenden rechtlichen Verpflichtungen hinauszugehen.

Kissingen, 27. Juli. Die Abreise des Fürsten Bismarck ist nun auf kommenden Samstag, Vormittags 10 Uhr, festgesetzt. Der Salonwagen des Fürsten wird auf Veranlassung der „Getreuen von Jever" durch den hiesigen Dekorationsmaler Böhme mit Sprüchen, Wappen und Blumen auf's Prächtigste geschmückt werden. Letzten Sonntag überbrachte eine Abordnung aus Worms dem Fürsten eine Blumenspende; Namens der Deutschen in San Salvador gab dem Fürsten dieser Tage eine Dame einen wunderschönen Strauß mit Widmungsschleife. Der Fürst war über diese Aufmerksamkeit besonders erfreut. Die aus Metz und Straßburg angesagten Besucher, die ursprünglich nächsten Sonntag hierher kommen wollten, haben den Plan nun aufgegeben, ebenso die Württemberger, die noch zu kommen beabsichtigt hatten. — Graf Herbert Bismarck und Gattin haben gestern ihre Schwiegereltern nach Darmstadt begleitet und kehren, lt. Schw. M., Freitag hierher zurück.

Jena, 25. Juli. Seitdem es feststeht, daß Fürst Bismarck hier am Samstag Abend eintreffen wird, werden die Vorbereitungen zu seinem festlichen Empfange auf das Eifrigste betrieben. Von allen Seiten werden Gäste angemeldet: aus Weimar, Apolda, Eisenach, Gera, Erfurt, Chemnitz, Leipzig, Altenburg und vielen anderen Städten wird ein so starker Besuch angekündigt, daß man bereits heute die Anwesenheit Tausender erwarten darf. In der durch einige falsche Meldungen hervorgerufenen Annahme, der Fürst werde bereits heute hier eintreffen, sind schon jetzt viele Fremde angekommen. Die Zahl der geplanten Sonderzüge wächst täglich an, ebenso die Zahl der Abordnungen auswärtiger Städte, die den Fürsten begrüßen wollen. Heute Abend wird Prof. Schwenninger hier erwartet. — Aus Erfurt wird der Magdeb. Ztg. vom gleichen Tage berichtet: In der heute Vormittag gehaltenen Sitzung des gestern für die Begrüßung des Fürsten Bismarck gewählten Ausschusses wurden von dem Reichstagsabgeordneten Lucius mehrere Telegramme bekannt gegeben, aus denen hervorgeht, daß der Fürst gegen Ende der Woche Kissingen verläßt und seinen Weg nach Jena über Erfurt nimmt. Da der Aufenthalt des Schnellzuges hier in Erfurt nur wenige Minuten beträgt, wurde beschlossen, an der Fahrt nach Jena fest zu halten. Geheimrath Lucius wurde beauftragt, beim Fürsten eine besondere Audienz für die Erfurter Abordnung in Jena nachzusuchen. Die Widmung für den zu überreichenden Lorbeerkranz mit weißrother Schleife ist von dem hiesigen Stadtschulrath Dr. Vorbrodt verfaßt. Uebermorgen, Mittwoch, findet noch eine Versammlung der Theilnehmer an der Fahrt statt Behufs Wahl des Sprechers.

Hamburg, 27. Juli. Der Hamb. Korrespond. bringt einen Bericht aus Venezuela vom 5. Juli, wonach aus den bisher ruhig gebliebenen Staaten ebenfalls Ruhestörungen gemeldet werden. Die Regierung unterdrücke alle ihr mißliebigen Nachrichten; der neue Polizeigouverneur verübe unerhörte, noch nie erlebte Grausamkeiten.

Frankreich.

♀ **Paris**, 27. Juli. Zu den heute beginnenden Flottenmanövern bemerkt der Figaro: „Man wird bei denselben mancherlei neue und interessante Erfindungen zum ersten Male in größerem Maßstabe zur Anwendung gebracht sehen. Die unterseeischen Mikrophone, z. B. welche der Fregattenkapitän Banare ersonnen hat: kleine elektrische Apparate, welche bestimmt sind, die Annäherung eines Schiffes durch das Geräusch, welches seine Schraube im Wasser verursacht, zu verrathen. Sie sind äußerst empfindlich und können die Gegenwart eines Feindes lange, ehe er in Sicht kommt, verrathen. Im Jahre 1888 ist der Seeleutnant Serpette auf den Gedanken gekommen, die Luftballons, deren die Armee sich schon bediente und die in Tonkin nützliche Dienste geleistet hatten, auch für die Marine zu benutzen. Der Offizier, welcher in einem solchen Ballon aufsteigt, kann mit Hilfe des Fernsprechers werthvolle Aufschlüsse über die Zahl und die Bewegungen der weit im Nebel des Horizonts bemerkten Schiffe liefern. Der gefesselte Ballon, den man an Bord anwendet, hat einen Durchmesser von 8 Metern und ein Gewicht von 60 Kilogr. Er steigt bis zu einer Höhe von 400 Metern auf. Alles für sein Aufsteigen erforderliche Material ist sehr leicht und selbst auf den Schiffen von geringem Tonnengehalt bequem unterzubringen. Toulon ist bisher der einzige Hafen, der einen Luftschifffahrts-Park besitzt; blos bei den dortigen Manövern also wird der Ballon unter der Leitung des Seeleutnants Rageot de la Touche zur Anwendung kommen. — Was die Reisetauben angeht, so wird man sie in Toulon und Brest benützen;

beide Häfen haben Taubenschläge. Der verstorbene Admiral Dupetit-Thouars hat zuerst diese geflügelten Boten in die Flotte eingeführt. Auf seinem Schiffe Saint-Louis empfing sie der erste Taubenschlag. Sie gewöhnten sich schnell und vollständig an ihre neue Behausung, ließen sich weder durch den beständigen Ortswechsel des Saint-Louis, noch auch durch seine häufigen Geschützsalven scheu machen. Sie finden ihr Schiff stets wieder, selbst wenn man sie mit in's Meer hinausführt. Doch ist es nicht gut gelungen, sie zwischen Korsika und Toulon reisen zu lassen; der Weg scheint etwas lang für sie. Viele von denjenigen, die man in Bastia ausfliegen ließ, gingen verloren; andere kehrten zurück, nachdem sie sich ein paar Tage verirrt hatten. Für kleinere Entfernungen jedoch sind sie schätzbare Boten." — Im Marineministerium erwartet man die amtliche Anzeige von dem Besuche des Königs von Italien in Genua, um das Geschwader, welches ihn dort begrüßen soll, zu bilden. Bei dem Besuche des italienischen Vizeadmirals Lovera di Maria in Toulon befehligte derselbe die Panzerschiffe Italia und Ruggiero di Lauria und das Widderschiff Piemonte. Den Besuch in Genua wird wahrscheinlich der Oberbefehlshaber des Mittelmeergeschwaders, Vizeadmiral Rieunier, mit der 1. Division dieses Geschwaders machen.

♀ **Paris**, 27. Juli. Der Ministerrath wird, wie es heißt, schon morgen über den sozialistischen Kongreß, welchen der Gemeinderath von Saint-Ouen veranstalten will, beschließen und seine Maßregeln für die Verhütung dieses Unternehmens, welches nach dem Gesetze von 1884 durchaus unstatthaft ist, treffen. Was die Pariser Stadtväter angeht, so zeigen sie wenig Lust, auf die Botschaft ihren Kollegen von Saint-Ouen eine beifällige Antwort zu geben, und einige von ihnen nehmen es ernstlich übel, daß in diesem Schreiben der Pariser Gemeinderath ohne Weiteres als eine sozialistische Versammlung behandelt worden.

Baden.

Karlsruhe, 28. Juli. Der Erbgroßherzog von Baden trifft, lt. Köln. Z., am Dienstag in Koblenz ein, um den bis Freitag dauernden Schießübungen des Augusta-Regiments bei Bacharach und Oberwesel beizuwohnen. Er begibt sich sodann nach Ems.

Karlsruhe, 28. Juli. In einer ganz eigenthümlich unheiligen Weise hat sich in seinem Bemühen, dem Altreichskanzler und seinen Verehrern eins anzuhängen, der klerikale Bad. Beobachter vergaloppirt. Er zog nämlich eine Parallele zwischen der Millionenwallfahrt zum heiligen Rock und der diesjährigen Wallfahrt zu Bismarcks Kürassierstiefeln. Welches indianische Wuthgeheul würde wohl, so fragt der Schw. M. mit Recht, die ultramontane Presse anstimmen, wenn sich ein liberales Blatt annähernd Aehnliches erlaubt hätte. Zwar darf billig bezweifelt werden, daß der Altreichskanzler in Kissingen Kürassierstiefel trägt. Sollte er aber wirklich „große Kürassierstiefel" tragen, so — steckt er doch selbst darin. Das ist auch nicht ganz zu vergessen. In der That tritt auch im Bad. Beobachter selbst ein Mitarbeiter auf, der dem Blatte zu Gemüth führt, welchen Mißgriff es begeht, von seinem Standpunkt aus Bismarcks Kürassierstiefel mit dem heiligen Rock auf gleiche Stufe zu stellen. Man sieht, auch hier gilt das alte Wort: Blinder Eifer schadet nur!

* **Karlsruhe**, 28. Juli. Der hiesigen Schützengesellschaft sind, wie wir vernehmen, dieser Tage durch allerhöchsten Erlaß Sr. K. H. des Großherzogs vom Ministerium die Körperschaftsrechte verliehen worden. Man darf den wackern Schützen zu diesem Erfolge, der sicher dazu beitragen wird, ihre schönen Bestrebungen wesentlich zu unterstützen und noch weiter auszubreiten, von Herzen Glück wünschen.

♂ **Freiburg**, 27. Juli. Den in nächster Zeit von hier scheidenden Akademikern wird Seitens unserer Stadtgarten-Kommission die anerkennenswerthe Aufmerksamkeit zu Theil, daß ihnen zu Ehren morgen Abend im Stadtgarten ein Abschiedsfest, bestehend aus einem Doppel-Konzert der hiesigen Regimentskapelle und des städtischen Orchesters, sowie eine Beleuchtung des Schloßberges stattfinden wird. Veranlaßt wurde dieser Gedanke hauptsächlich dadurch, daß 750 der Musensöhne gegenwärtig Mitglieder des Stadtgartens sind und dieselben durch den häufigen Besuch des Gartens gezeigt haben, daß sie an den Freuden, die er bietet, Gefallen finden. Diese Aufmerksamkeit ist übrigens die erste der Art, welche den Akademikern hier Seitens der Stadt bewiesen wird. — Aus dem Jahresbericht der Höheren Mädchenschule, welche im ablaufenden Schuljahre eine Besuchsziffer von 532 Schülerinnen aufweist, entnehmen wir die etwas auffällige Thatsache, daß unter den Glaubensbekenntnissen die Evangelischen mit 219 am stärksten vertreten sind; dann folgen die Katholiken mit 183, die Israeliten mit 63 und die Altkatholischen mit 16.

≋ „Katholische" Studentenverbindungen.

Wie sehr Diejenigen, die ihr Losungswort aus dem Vatikan an der Tiber empfangen, darauf bedacht sind, die Einheit und Freiheit Deutschlands zu fördern und zu einem „einzig Volk von Brüdern" zu machen, erweisen sie u. A. auch dadurch, daß sie nicht müde werden, „katholische" Vereine zu gründen, welche dazu da sind, jede Verschmelzung, jede Berührung wo möglich mit den „Ketzern", d. h. mindestens zwei Drittheilen ihrer deutschen Mitbrüder, zu verpönen. Daher „katholische" Männer- und Frauen-, „katholische" Bauern-, „katholische" Lehrlings-, „katholische" Gesellen-, „katholische" Gesangvereine und endlich auch „katholische" Studentenverbindungen.

Seit einigen Tagen sind die beiden katholischen Studentenverbindungen an der technischen Hochschule zu Karlsruhe, „Laetitia" und „Normannia", auf der Tagesordnung. Der Badische Beobachter, sekundirt von der Frankfurter Zeitung und dem Landesboten, weiß zu berichten, wie diesen Märtyrern der Gewissensfreiheit, Duldsamkeit und Vaterlandsliebe von ihren Mitbrüdern schlimm mitgespielt worden sein soll.

Der Thatbestand ist kurz folgender: Am Montag, den 11. Juli, war die gesammte Karlsruher Studentenschaft nach einem Fackelzuge in der Festhalle versammelt. Es galt u. A., das 40jährige Lehrer-Jubiläum des derzeitigen Direktors zu feiern. Zum Schluß erhob sich Professor Böhtlingk, um (nachdem bereits ein Hoch auf den Großherzog und den Kaiser ausgebracht worden war) noch einmal des Vaterlandes als solchem zu gedenken. Wie einst vor 40 Jahren (führt der Redner kurz aus) nach dem Völkerfrühling 1848/49 eine böse Winterzeit gefolgt wäre, so drohten jetzt wieder nach der glorreichen Zeit der Begründung des deutschen Reiches die schönsten Hoffnungen zu nichte zu werden. Würden wir uns der Gefahren, die von allen Seiten drohen, nicht rechtzeitig bewußt, so könnten für Deutschland Zeiten wiederkehren, die nur mit dem Elend des dreißigjährigen Krieges verglichen werden könnten. Unserer Begeisterung und Hingebung für Kaiser und Reich vermöchten wir keinen kräftigeren Ausdruck zu verleihen, als indem wir des Mannes gedächten, dem wir sie verdanken, daher — Bismarck hoch! Daß der Redner der ungeheueren Mehrheit der Anwesenden aus dem Herzen gesprochen hatte, bewies der nicht enden wollende Beifall, der in dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles", ausklang.

„Verletzt" durch die Rede des Prof. Böhtlingk, konnten nur Diejenigen sich fühlen, welche das Reich, wie es 1871 erstanden, nicht wollen. Ungezählte Katholiken hatten jubelnd mit eingestimmt in das Hoch auf den Mann, der das Reich geschaffen hat — nur die beiden katholischen „Verbindungen" Laetitia und Normannia blieben sitzen und zischten obendrein aus Leibeskräften. Sie forderten dadurch die heiligsten und berechtigtsten Empfindungen ihrer Komilitonen in dem Maße heraus, daß diese beschlossen, es nicht dabei bewenden zu lassen. Auf einer allgemeinen Studentenversammlung (welche nicht, wie im Bad. Beobachter gelogen wird, schwach, sondern ungewöhnlich gut besucht war) wurde mit bewältigender Mehrheit beschlossen, den beiden katholischen Verbindungen wegen ihres Verhaltens auf besagtem Kommerse eine strenge Rüge zu ertheilen, welche denn auch am schwarzen Brett angeschlagen worden ist. Zugleich beschloß die Studentenschaft, die vor den Ferien stand, sich durch zwei Delegirte auf der Bismarckfahrt nach Kissingen in corpore vertreten zu lassen.

Um dieses entschiedene Auftreten der Karlsruher Studentenschaft gegen Laetitia und Normannia richtig zu würdigen, muß man wissen, daß das Verhalten der beiden katholischen Verbindungen bei der Rede des Professors Böhtlingk auf das Vaterland nur der letzte Tropfen gewesen ist, der das Gefäß zum Ueberlaufen brachte. Schon längst kochte es in den Herzen der jungen Musensöhne, welche bereit sein müssen und bereit sind, mit ihrem Blute für Kaiser und Reich einzustehen, daß sie in aller Form anerkannt akademische Verbindungen in ihren Reihen dulden sollen, welche den ersten Salamander auf ihren Kneipen demonstrativ auf Seine Heiligkeit den Papst reiben und erst hernach Seiner Majestät des Kaisers gedenken, dadurch bekundend, daß — wie der selige Windthorst es im offenen Reichstag einst auszusprechen sich erdreistet hat, der Papst regiert! d. h. zur Zeit in Deutschland Leo XIII. und nicht Wilhelm II. Noch mehr. „Laetitia" und „Normannia" haben sich nicht gescheut, zur Windthorstfeier in der katholischen Kirche der Residenz im vollen Wichs zu erscheinen, den Katafalk zu umstehen und mit der Geistlichkeit sich in die „kirchliche" Zeremonie zu theilen, indem sie mit ihren Schlägern das Zeichen des Kreuzes (!) machten, ausfielen u. dergl. m. Die versammelte Volksmenge mußte Angesichts dieses Aufzuges glauben, daß die gesammte Karlsruher Studentenschaft den Windthorst-Kultus mitmache und den Augenblick nicht erwarten könne, bis Derjenige heilig gesprochen werde, welcher ein Menschenalter hindurch das Erdenkliche aufgeboten hat, um zu zertrümmern, was mit dem Blute der vaterländischen Söhne auf den Schlachtfeldern von Königgrätz und Sedan besiegelt worden ist.

Solches hat bisher die Karlsruher Studentenschaft ertragen müssen, obgleich akademische Verbindungen auf politischer Grundlage nicht geduldet werden. Daher steht auch in den Statuten der „Laetitia" und „Normannia", daß sie keine Politik treiben; sie bezeugen damit jedoch Angesichts ihrer vorliegenden Thaten nur, daß sie zum Ueberfluß auch noch Jesuiten sind.

Schon die religiöse, d. h. konfessionelle Grundlage ist für eine akademische Verbindung nicht nur mißlich, sondern unzulässig; die Religion ist etwas viel zu Heiliges, als daß dieselbe, in solcher Weise, im studentischen Wichs 2c., zur Schau getragen, profanirt werden könnte, ohne Schaden zu leiden und zu stiften. Bei den „katholischen" Verbindungen kommt hierzu noch der politische Moment, deren römische Tendenz. Diese mit dem Nimbus einer akademischen Verbindung ausstatten, heißt ihre Bestrebungen von Amtswegen sanktioniren und fördern. Die Studentenschaft wäre, da doch gleiches Recht für Alle gelten soll, und politische Verbindungen, wie gesagt, sonst nicht geduldet werden, vollauf berechtigt, deren Auflösung zu beantragen. Sind sie doch nur dazu da, um den Kulturkampf auch in die Studentenschaft hinein zu tragen! Sie haben an der Pflegestätte der „Wissenschaft" schon deßwegen Nichts zu thun, weil Diejenigen, denen sie als Drahtpuppe dienen, bekanntlich auch noch eine „katholische" Wissenschaft fordern, d. h. als Wahrheit nur gelten lassen wollen, was der Unfehlbare im Vatikan als solche anerkennt.

Die Verquickung der katholischen Religion mit römischer Politik droht unser Vaterland zu Grunde zu richten, die Verquickung von Religion und Wissenschaft bedroht die Grundlage der geistigen Kultur überhaupt. Das aber ist die Fahne, welche die katholischen Studentenverbindungen in Karlsruhe, „Laetitia" und „Normannia", schwingen. Es fehlte nur noch, daß deren Wortführer in der Presse sie als Vorkämpfer deutscher Eintracht und Freiheit, religiöser Duldsamkeit und Vaterlandsliebe ausspielen, um alle Diejenigen, welche an ihrem Treiben Anstoß nehmen, als Fanatiker und Vaterlandsverräther zu brandmarken. Doch was bringen heutzutage die Dunkelmänner im Bunde mit den anderen Umstürzlern nicht Alles fertig; auch im „Musterstaate" Baden! Je dreister, desto besser! Ist offenbar ein Rezept, das sie nur zu oft erprobt haben.

Verschiedenes.

* **Catania**, 27. Juli. Der Ausbruch des Aetna hat seine frühere Heftigkeit wieder erreicht. Große Steinkörper werden, untermischt mit Asche und Rauch, hoch in die Luft geschleudert. Das Getöse ist so stark und heftig, daß in den Häusern die Fenster klirren. Der Lavaausfluß hat zugenommen.

Christiania, 27. Juli. Eine Feuersbrunst äscherte in der Stadt Sarpsborg fünf Häuserquartiere mit etwa 30 Häusern im besten Stadttheile ein. Der Schaden wird, lt. Frkf. Ztg., auf 500,000 Kronen geschätzt.

(**Ein Mädchen aus Küstrin**) hat der Berliner Kriminalpolizei angezeigt, es sei am Montag früh in einer Eisenbahnabtheilung 4. Klasse von Küstrin nach Berlin gefahren und um 21,000 Mark bestohlen worden. Um 6 Uhr sei die Bestohlene auf dem Bahnhof Friedrichstraße angekommen; das Geld habe sie in Hundertmarkscheinen, in ein Taschentuch eingepackt, in ihrer Kleidertasche gehabt. Nach ihrer Ankunft habe sie bei einer Frau Kirschen kaufen wollen und dabei den Verlust des Geldes bemerkt, das ihr jedenfalls, während sie in der Eisenbahn geschlafen habe, von einem Nachbar entwendet worden sei.

Handelsnachrichten.

* Karlsruhe, 28 Juli. (Fleischpreise auf der Freibank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 10 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, Schweinefl. 68, 70, 72, Kalbfleisch 64, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 23. bis 28. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 60, 64, Hammel 60, 70, Schweine 68, 72, ger. 85, Kalb 60, 68, Brod: 450 Gr. weißes 19, 1400 schw. 44, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 35, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 23, 50 Kilo Kartoffeln 4.—, 500 Gr. Butter 1.20, Rindschmalz 1.30, Schweineschmalz 80, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 39, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —

* **Magdeburg**, 27. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 17.75, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 16.85. Nachprodukte ausschl. 75° Rend. 14.20. Fest. Brodraffinade I. 28.—. Brodraffinade II. 27.75. Gem. Raffinade mit Faß 28.25. Gem. Melis I. mit Faß 26.25. Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Juli 12.85 bez., 12.92½ Br., für August 12.90 bez., 12.92½ Br., für Sept. 13.02½ G., 13.07½ Br., für Okt.-Dez. 12.70 G., 12.72½ Br. Ruhig.

* London, 27. Juli. (Metallbörse.) Kupfer Chilibars cash. 45— ditto 3 Monate 45½. — Zinn Straits cash 94½, do. 3 Monate 94¾. — Blei spanisch 10 7/16, ditto englisch 10¾. — Zink ordinary brands 21⅝, ditto spezial brands 22—.

Städtisches.

.//. **Karlsruhe**, 28. Juli. In der Technischen Hochschule ist die „Goldene Preismedaille" für die beste Lösung der in der Architekturabtheilung am Schluß des Sommerhalbjahrs gestellten Preisaufgabe dem Studirenden Heinrich Petersen aus Heiligenhafen zuerkannt worden.

= **Karlsruhe**, 28. Juli. Nach einem Beschlusse des hiesigen Bezirksraths soll dem Wunsche der Bittsteller entsprechend gestattet werden, daß die Konditoren von 7—9 Uhr Vormittags und 11—8 Uhr Abends, die Bäcker von 5—9 und 11—8 Uhr, die Eisverkäufer von 6—11 Uhr Vormittags und die Metzger und Wurstler von 5—12 Uhr Vormittags und 6—8 Uhr Abends ihr Gewerbe ausüben dürfen. Die gleichen Maßnahmen kommen, ebenfalls nach bezirksräthlichem Beschlusse, auch im Landbezirke zur Durchführung.

* **Karlsruhe**, 28. Juli. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 315 Fremde auf.

Drahtberichte.

** **Berlin**, 28. Juli. Nach einer hiesigen Blättern zugehenden Mittheilung hätte Graf Caprivi bereits gestern Abend dem Kaiser auf dem Wege von Spandau nach Potsdam über die Berliner Weltausstellung Vortrag gehalten und hierbei hervorgehoben, daß die von den Bundesregierungen und den Industriellen erbetenen gutachtlichen Aeußerungen erst zum kleinsten Theile vorliegen, eine Entscheidung der Angelegenheit müßte somit hinausgeschoben werden.

** **Berlin**, 28. Juli. Der Reichsanzeiger bringt einen Erlaß des Kultusministers, enthaltend eine Belehrung über das Wesen der Cholera und über das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten, ferner eine Anweisung zur Ausführung der Entseuchung bei Cholera und Rathschläge an die praktischen Aerzte wegen Mitwirkung an den sanitären Maßnahmen gegen die Verbreitung der Cholera.

* **Berlin**, 28. Juli. Wie Privattelegramme der Morgenblätter aus Guscht im Reg.-Bezirk Frankfurt a. Oder melden, wüthet seit gestern früh in den Forsten der Güter Neuhaus, Schweinert, sowie in dem königlichen Revier von Waiza ein mächtiger Waldbrand. Bisher sind etwa 6000 Morgen eingeäschert.

* **Potsdam**, 28. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend 10 Uhr hier eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden.

** **Breslau**, 28. Juli. Einem Privattelegramm der Schlesischen Zeitung zufolge verlaute in den ärztlichen Kreisen Warschaus, die asiatische Cholera sei auch bereits in Warschau sporadisch aufgetreten. In den letzten Tagen wurden 4 Todesfälle festgestellt.

* **Eisenach**, 28. Juli. In Sontra brach gestern Vormittag eine große Feuersbrunst aus. Bis Mittag waren 15 Häuser niedergebrannt.

* **London**, 28. Juli. Die Times meldet aus Tanger, nach einer Meldung aus Fez vom 20. habe der Sultan von Marokko die Absicht kundgegeben, den Czaren um Ernennung eines russischen Gesandten in Marokko zu ersuchen, um bei der Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland von dem Einfluß der anderen europäischen Mächten nabhängig zu werden.

** **Dar-es-Salaam**, 28. Juli. Den neuesten Nachrichten aus Tanga zufolge besetzten die gegen den Kilima-Ndscharo marschirenden Abtheilungen der deutschen Schutztruppe ohne Zwischenfall die Station Ikungu. Der Marsch wird fortgesetzt. Die Bevölkerung ist auch jenseits Ikungu friedlich.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Juli, 5 U. 55 M. (Abendkurse.) Kreditaktien 266¼, Staatsbahn 259¾, Lombarden 86¾, Disk.-Komm. 190.50, Aegypter 98.20, Ungarn 137.—, Gelsenk. —.—. Still.

* **Berlin**, 27. Juli, 5 U. 55 M. Diskonto-Komm. 190.90, Dortmunder 67.20, Bochumer 136.10. Fest.

* **Paris**, 27. Juli, 5 U. 55 M. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 98.35, 3pr. Portugiesen 23⅞, Spanier 62⅜, Türken 20.42, Banque ottom. 561, Ungarn —.—, Rio Tinto 396.—, Banque de Paris 638. Still.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 28. Juli 1892, 3 Uhr 18 Min.

Staatspapiere.		Wechsel a. Wien	170.05
3% D. Reichsanleihe	87.70	Napoleonsd'or	16.23
4% dto.	107.10	Privatdiskonto	1⅝
4% Preuß. Konsol	107.10	**Nachbörse.**	
4% Baden in fl.	102.15	Kreditaktien	266⅛
4% „ „ M.	103.75	Diskonto-Kommandit	190.60
Oesterr. Goldrente	97.20	Staatsbahn	259.60
„ Silberrente	81.60	Lombarden	86.60
4% Ungar. Goldrente	94.30	Tendenz: matt.	
1880r Russen	94.90	**Berlin.**	
II. Orientanleihe	65.30	Oesterr. Kreditaktien	167.20
Italiener komptant	91.50	Oesterr. Staatsbahn	130.60
Aegypter	98.50	Lombarden	42.50
Spanier	63.40	Diskonto-Kommandit	190.90
Zoll-Türken	91.80	Laurahütte	116.60
Banken.		Gelsenkirchen	138.20
Kreditaktien	266—	Dortmunder	67.10
Diskonto-Kommandit	190.50	Bochumer	138.50
Darmstädter Bank	138.20	Rubelnoten	205.70
Handelsgesellschaft	142.50	Tendenz: still.	
Deutsche Bank	163.—	**Wien.**	
Dresdener Bank	145.80	Kreditaktien	312 50
Bahnaktien.		Staatsbahn	305.60
Schweiz. Nordostbahn	107.—	Lombarden	98.50
„ Zentralbahn	129.—	Ungarn	110.60
Gotthard	142.80	Marknoten	58.55
Lombarden	86.70	Tendenz: fest.	
Ungarn	—.—	**Paris.**	
Elbthal	204.60	3% Rente	98.35
Hess. Ludwigsbahn	114.60	Spanier	62⅞
Wechsel und Sorten.		Türken	20.47
Wechsel a. Amsterdam	168.65	Ottomane	563.—
„ „ London	20.41	3% Portugiesen	23⅞
„ „ Paris	81.11	Tendenz: matt.	

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
28	8	Mullaghm.	770	ONO	mäßig	bedeckt	14
	8	Aberdeen	772	ONO	leis. Zug	wolkig	12
	8	Christiansd	760	WSW	leis. Zug	wolkig	15
	8	Kopenhag.	768	N	leis. Zug	wolkenlos	14
	8	Stockholm	769	N	leicht	wolkenlos	15
	8	Haparanda	766	NNW	leicht	halb bed.	11
	8	Petersburg	758	NNW	leis. Zug	bedeckt	14
	8	Moskau	753	SSW	leis. Zug	bedeckt	19
	8	Cork	768	O	schwach	halb bed.	16
	8	Cherbourg	765	ONO	stark	bedeckt	15
	8	Helder	769	NNO	leis. Zug	wolkig	14
	8	Sylt	768	NNW	leis. Zug	wolkig	15
	8	Hamburg	767	OSO	leis. Zug	heiter	15
	8	Swinemde.	769	NNO	leis. Zug	heiter	15
	8	Neufahrwj	769	ONO	leis. Zug	bedeckt	14
	8	Memel	767	NNW	schwach	halb bed.	15
	8	Paris	764	NNO	leicht	halb bed.	17
	8	Münster	766	N	leis. Zug	wolkenlos	16
	8	Karlsruhe	765	SO	leicht	bedeckt	19
	8	Wiesbaden	766	NO	leicht	halb bed.	19
	8	München	767	NO	schwach	heiter	14
	8	Chemnitz	768		still	wolkenlos	16
	8	Berlin	768	ONO	leis. Zug	heiter	19
	8	Wien	767		still	wolkenlos	15
	8	Breslau	768	O	leis. Zug	bedeckt	17
	8	Ile d'Aix	762	NO	schwach	wolkig	20
	8	Nizza	764	O	leis. Zug	wolkenlos	24
	8	Triest	766		still	wolkenlos	25

(Uebersicht der Witterung.) Die Luftdruckvertheilung ist im Wesentlichen die gleiche, wie bisher, indem sich von einem im hohen Nordwesten lagernden Kerne aus in südöstlicher Richtung ein Band hohen Druckes über Deutschland hinweg gegen die Balkanhalbinsel zu erstreckt. In diesem Gebiet ist das Wetter heiter; nur in Südwestdeutschland hat eine über dem südlichen Frankreich lagernde flache Depression Trübung verursacht. Ein eigentlicher Witterungsumschlag wird jedoch voraussichtlich nicht eintreten, der Ausbruch lokaler, nach westlicher Richtung ziehender Gewitter ist jedoch wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Ther. u. Celsius.	Abs. Feuchtigk.	Rel. Feuchtigk.	Wind.	Himmel	Bemerkung.
27. Juli. Abds. 9 U.	753,1	+19,2	9,9	59	O	klar	—
28. Juli. Mrgs 7 U.	753 9	+18 0	9 8	63	„	s. wkg.	—
Mtgs 2 U.	753 4	+25 0	11,7	50	„	„	—

Bad. Maxau, 28. Juli. Wasserstand des Rheins 4 M. 99 C., gef. 11 C.

Maxau, 28. Juli. Rheinwasserwärme 15½ Gr.

Geboren.

Karlsruhe, 22. Juli. Alfred Wilhelm Friedrich, V. Heinr. Brecht, Dreher. — 23. Juli. Otto V. Damian Heck, Schneider. — 24. Juli. Luise Friederike, V. Karl Sutter, Mechaniker. — 25. Juli. Adolf Reinhard, Wendelin, V. Wend. Brenner, Schuhmacher. — 26. Juli. Anna Maria, V. Kletus Heizler, Postschaffner. — 27. Juli. Franz Josef, V. Josef Weber, Dienstmann; Karl Friedrich Christian, V. Chrstn. Zendler, Schmied.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 28. Juli. Kuchenbeißer, Adam, von Mörtelstein, Wagner hier, m. Franziska Kimmig von Ohlsbach; Schardt, Michael, von Leimersheim, Taglöhner hier, m. Karolina Weiß von Diedelsheim; Löser, Karl, von Erfeld, Schuhmacher hier, m. Elise Kuhlmann v. h.

Eheschließungen

Karlsruhe, 28. Juli. Nordmann, Georg, von Giersleben, Oberkellner in Worms, m. Pauline Birmelin von Offenburg; Bühler, Karl, von Altenheim, Metzger in Durlach, m. Maria Meythaler von Mahlberg.

Gestorben.

Karlsruhe, 28. Juli. Wilhelm, V. Bierbrauer Wilh. Fichtner, 3 J.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.